

# ÄRZTLICHE PRAXIS

Die Zeitung des Arztes in Klinik und Praxis

**Sonderdruck**

XXVI. Jahrgang Nr. 12 (Seiten 519/521) vom 9. Februar 1974

---

Dr. med. E. Krug

## **Gegensensibilisierung und zytoplasmatische Therapie**

Kritische Bilanz eines breitgestreuten Indikationsbereichs

Jahrestagung für zytoplasmatische Therapie in Stuttgart, Oktober 1973

Werk-Verlag Dr. Edmund Banaschewski · München-Gräfelfing

Hochmolekulare, vakuumhydrolysierte Extrakte\*) aus einzelnen Organen oder Organkombinationen dienen der gezielten Beeinflussung immunologischer Reaktionen, von Erkrankungen des chronisch-degenerativen Formenkreises, des Stoffwechsels und der endokrinen Dysregulation sowie von Allergosen.

Immuntoleranz und Desensibilisierung lassen sich durch mehrfache Applikation der jeweiligen Antikörperfraktionen (Immunglobuline) erreichen. Durch Anlagerung an eine kolloidale Komplexverbindung werden die Immunglobuline bei diesem Vorgehen zum Antigen umgewandelt, bevor man sie in steigender Dosierung dem Patienten reinjiziert.

Diese individuelle Desensibilisierung ist bei folgenden Krankheitsgruppen indiziert: exogene und endogene Allergosen, immunpathogene Autoaggressionskrankheiten, chronisch-degenerative Erkrankungen, Enzymopathien, Erkrankungen des Stoffwechsels und der Drüsen mit innerer Sekretion. Bei gleichzeitigen Virusinfektionen sollte jedoch die Desensibilisierung mit Organantigenen und Präparaten zur Umstimmung der Immunsituation vorgenommen werden. Hier ist sowohl eine Desensibilisierung als auch eine Steigerung der phylakogenen Immunabwehr anzustreben.

Bei einer Modifikation der Eigenblutbehandlung werden Antikörperfragmente (L- und H-Ketten oder FAB-Fragmente) mit erhaltenem Tropismus zum Antigen verwendet. Die Antikörperfragmente können allgemein als Vehikel für Pharmaka eingesetzt werden.

### **Wissenschaftliche Grundlagenforschung**

Einen Überblick über den derzeitigen Stand des Wissens auf dem Gebiet der Zellproliferation und Wachstumskontrolle gab Wrba (Wien). Besonders in der Krebsforschung verdichten sich heute viele Er-

kenntnisse, die neue Aspekte, auch für die Therapie, aufzeigen. Sie stehen im Einklang mit den Grundlagen der zytoplasmatischen Therapie.

An Ratten konnte Axmann (Frankfurt) durch Einbau von tritiiertem Leuzin *in vivo* eine weitgehend organspezifische Stimulierung der Proteinsynthese in Gehirn und Pankreas nachweisen. Die Organpräparate waren im Mikrogrammbereich intraperitoneal injiziert worden. Im Gehirn betrug die Steigerungsrate der Proteinsynthese über 50%, im Pankreas bei Präparaten aus juvenilem Gewebe ebenfalls 50% und bei Präparaten aus fetalem Gewebe 30%. Einwirkung von RNase verändert die Ergebnisse nicht. Nach Behandlung mit Pronase P werden keinerlei Aktivitäten mehr festgestellt, so daß anzunehmen ist, daß die Wirkkomponente Proteinnatur besitzt.

Weitere Ergebnisse berichtete Letnansky (Wien) über die DNS-Synthese und die Oxydationsvorgänge bei Normal- und Tumorzellen. Durch Auftrennung von Trokensubstanzen an Sephadex wurden Fraktionen erhalten, die den Stoffwechsel von Tumorzellen hemmen. Überraschenderweise werden aber normale Zellen von den gleichen Fraktionen aktiviert. Eine Organ- oder Artspezifität scheint bei den darin enthaltenen Substanzen nicht vorzuliegen.

Über die Induktion immunologischer Toleranz durch Antigene oder Antikörper, sprach Städtler (Basel). Entscheidend dabei sind Dosierung und Zeitintervalle zwischen den Wiederholungsbehandlungen. Adjuvantien beeinflussen den Angriffspunkt entweder am zellulären oder am humoralen Immunsystem. Bei den Revitorgan-Präparaten wird als flächenaktive Substanz Natriumlaurylsulfat eingesetzt, weiter spielt eine kolloidale Komplexverbindung aus Aluminiumhydroxyd und Kieselsäure eine große Rolle. Buschmann (München) berichtete über die Objektivierung des Phagozytosevermögens durch Tusche-Einlagerungen. Durch Revitorgan-Dilutionen läßt sich das Phagozytosever-

\*) Hersteller der Präparate: Firma Vitorgan Arzneimittel, 7304 Ruit bei Stuttgart.

mögen bei guter Verträglichkeit reproduzierbar steigern. Die Wirkungen von Pflanzenextrakten beruhen auf bakteriellen Verunreinigungen.

Verschiedene Revitorgan-Präparationen verglich Sorkin (Davos) mit dem Thymushormon nach Goldstein und White (Thymosin) bezüglich der Beeinflussung der zellulären Abwehr. Revitorgan-Präparate aus Thymus, Herz und Nebenniere förderten die immunologische Kapazität in beträchtlichem Maß, so daß sich Zweifel an der Organspezifität des Thymushormons aufdrängen. Auch bei diesen Versuchen wurden Unterschiede zwischen fetalem und jugendlichem Gewebe festgestellt. Lucky (Missouri) konnte bei Thymusextrakten im Nano- bis Pikogramm-Bereich optimale Wirkungen erzielen, er wies auch besonders auf die Dosisabhängigkeit der erzielten Wirkungen hin. Bei höheren Konzentrationen ist eine Hemmwirkung zu beobachten, in Bereichen, in denen auch Revitorgan-Präparate angewendet werden, ist die Wirkung optimal.

### **Veterinär- und humanmedizinische Erfahrungen**

Weiter referierte Buschmann (München) über Zufütterungsversuche mit Organpräparaten in der Massentierhaltung. Die Ergebnisse zeigen eine günstige Wirkung auf Gewichtszunahme, Gesundheit und Verhalten der Tiere. Bei der Problematik der Zufütterung von Antibiotika und Hormonen eröffnen die Versuche interessante Perspektiven.

Umfangreiche Studien von Ullrich (München) wiesen tierexperimentell die protektive Wirkung der Revitorgan-Präparate, besonders aus Leber und dem Kombinationspräparat Nr. 63, nach. Ohne Behandlung entstehen bei Ratten, denen Kreuzkraut (Senecio) verfüttert wurde, reproduzierbar Leberverfettung und Leberzirrhose. Durch unspezifische Reizkörpertherapeutika (Omnadin, Yatren-Kasein) kann keine vergleichbare Schutzwirkung erzielt werden.

Veränderungen des Enzymspiegels im Serum ergaben sich nach intramuskulärer Injektion. Die muskelspezifischen Enzyme, die bei der Läsion des Muskels freiwerden (Kreatinphosphatkinase, Laktatdehydrogenase und deren Isoenzyme sowie die

Transaminasen) steigen im Tierversuch innerhalb der ersten 12 Stunden an, um dann wieder abzufallen. Die leberspezifischen Enzyme zeigen ihren Gipfel im Serum zwischen 12 und 24 Stunden. Bei täglich wiederholten intramuskulären Injektionen können daher die leberspezifischen Enzyme im Serum permanent erhöht sein. In diesen Fällen ist das klinische Bild der zuverlässigere Parameter. In seinem Referat ging Kraft (München) weiter auf den therapeutischen Wert der Gegengensibilisierung bei asthmatischen Erkrankungen, Allergosen der Haut und Infektionskrankheiten ein. Die Alopezie bei Hunden läßt sich durch Dilutionen aus fetaler Haut bei parenteraler oder oraler Behandlung wirksam bekämpfen.

Über gute Erfolge berichtete Heuer (Bad Harzburg) beim Kryptorchismus der Boxerhunde mit Revitorgan Nr. 16 (Testes). Die gleiche Substanz war auch bei einer Pudelhündin mit zahlreichen inoperablen Schleimhautpolypen wirksam. Haarverlust mit Pruritus ließ sich mit Dilutionen aus fetaler Haut gut beeinflussen. Der Vortragende betont im übrigen, die Indikationen für die Organdilutionen seien im wesentlichen mit denen der Humanmedizin identisch.

Erfahrungen bei der Behandlung der Muskeldystrophie referierte Beckmann (Freiburg). Bei verschiedenen Patienten konnten nicht nur subjektive und meßbare Besserungen der muskulären Leistungsfähigkeit und die Wiederherstellung verlorener Funktionen beobachtet werden, sondern auch ein Einfluß auf vorher pathologische Enzymwerte.

Über ähnliche Resultate verfügen auch Weinmann (München) und Neuhäuser (Erlangen), die betonen, daß die Behandlung bereits im präklinischen Stadium einsetzen sollte. Je weiter die Symptome fortgeschritten sind, umso unsicherer werden die erzielbaren Erfolge.

Ferner beobachtete Rett (Wien) daß sich die Masturbationsfrequenz entwicklungsgestörter Jugendlicher durch die intramuskuläre Injektion der Dilution Epiphyse signifikant senken läßt. Bislang war durch keine Therapie die Masturbation in diesem Maße beeinflussbar. Durch wöchentliche Injektionen kann der Therapieerfolg gesi-



chert werden. Bei Wachstumsstörungen oder Kryptorchismus sah Rett keine überzeugenden Erfolge.

Im Gegensatz hierzu kontrollierte Arens (Borghorst) über 51 Fälle mit Kryptorchismus, von denen ein hoher Prozentsatz erfolgreich behandelt werden konnte. Nach seiner Ansicht wird die Orchidopexie in der Mehrzahl der Fälle überflüssig.

Überzeugende Wirkungen, objektiviert durch Widerstandsmessungen, konnte Schuh (Baden b. Wien) anhand von Dias nachweisen mit Zahncreme Neydent, in der fetale Zahnleiste zusammen mit anderen Organarten und Liquor amnii enthalten ist, allein und in Verbindung mit Injektionen der Dilutionen aus fetaler Zahnleiste.

Die R-C-Messungen, die Parameter für die Einwirkung eines Pharmakons auf das Vegetativum sind, hat Rilling (Stuttgart) durchgeführt. Für alle untersuchten Revitorgan-Präparate ließ sich ein solcher Einfluß objektivieren, bei der Injektion von Plazebo-Präparaten blieb dagegen die Kurve im Bereich der Meßgenauigkeit.

Anhand von Diagrammen zeigte Berghoff (München), wie die Symptome bei geriatrischen Indikationen in Abhängigkeit von Behandlungsdauer und eingesetztem Organpräparat kontinuierlich verschwinden. In der Geriatrie halten die erzielten Erfolge 6 bis 12 Monate an. Durch Wieder-

holungsbehandlungen werden die erreichten Besserungen konsolidiert.

Feddersen (Flensburg) hat sich jahrelang mit der Gegsensensibilisierung und der zytoplasmatischen Therapie bei Fertilitätsstörungen der Männer beschäftigt. Er empfiehlt neben der regelmäßigen Gegsensensibilisierung die Organpräparate 16 oder 19 (Keimdrüsen), daneben das Kombinationspräparat 50 (Corpus cavernosum-Samenblasen-Nebenhoden) und die Präparate der Hirnzentren.

Verblüffende Besserungen bei Arthropathien nach Verabfolgung von Neychondrin berichtete Scheller (München). Auch Paul (Bremen) sah bei sehr starken Wirbelsäulenveränderungen, Osteoporosen und Arthrosen ähnliche Erfolge mit diesem Präparat. Wirsam (Bad Harzburg) konnte bei mehreren Fällen von Legasthenie mit Antifocal günstige Erfolge erzielen.

Eine ganze Reihe von Kollegen trug weitere Behandlungsergebnisse vor, wobei die Kasuistik z. T. bis zu 100 Fälle umfaßte. Alle Berichte bestätigten die vorläufige statistische Auswertung von weit über 1000 Fällen, die Peter (Ulm) vorlegte. Nach dieser Statistik ist mit der zytoplasmatischen Therapie und den Methoden der Gegsensensibilisierung bei über 80% der behandelten Fälle ein sehr gutes bis gutes Ergebnis zu erzielen.